

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 340.

Heftnummer No. 52.

Mittwoch, den 25. Juli.

Heftnummer No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Pariser Arbeitsbörse.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Unter den sozialpolitischen Einrichtungen, welche die dritte Republik ins Leben gerufen hat, ist die Pariser Arbeitsbörse eine der bemerkenswertesten. Als das Kaiserreich 1869 den Arbeitern ein klein wenig Koalitionsfreiheit gewährt hatte, stellte sich bald heraus, daß sie aus materiellen Gründen von derselben nur wenig Gebrauch machen konnten: es fehlten ihnen die Mittel, sich Vereinigungspunkte zu schaffen. Die Arbeitsnachweise der einzelnen Berufsweige befanden sich meist unter freiem Himmel: die Tischlermeister holten sich ihre Gesellen am Bastilleplatz, die Schuhmacher an der Porte St. Martin, die Maurer auf der Rue St. Marcel, die Tapezierer am Wintergarten u. Da standen die Arbeiter, Sommers und Winters allen Unbilden der Witterung ausgesetzt. Die Gehilfen gewisser Gewerbe zum Beispiel der graphischen, hatten sich aus eigener Kraft zu organisieren gewußt und besahen Lokale, die aber auch den bescheidensten Anforderungen nicht genügten. Das Kaiserreich war außer Stande, diese mißlichen Verhältnisse zu ändern, denn die Arbeiter waren republikanisch; sie organisieren helfen, hieß dem Feind Waffen liefern. Die Republik hatte die Pariser Arbeiter nicht zu fürchten, und schon anfangs der 70er Jahre überließ die Stadt den Fachvereinen (Syndikatskammern) für ihre Zwecke Räumlichkeiten in der Rue Jean Jacques Rousseau, die sich bei der raschen Ausdehnung der Fachvereinsbewegung bald als unzureichend erwiesen. Um den Ansprüchen der Syndikatskammern, deren Mitglieder immer größeren Einfluß auf die Gemeinderaths- und politischen Wahlen erlangten, gerecht zu werden, wurde eine besondere große Arbeitsbörse am Platz der Republik errichtet. Hier und in einigen Filialen der industriellen Vorstädte verfügten die Gewerkschaften über zahlreiche Säle und Zimmer für ihre Versammlungen und ständigen Sekretariate. Aber bald wurde die wirtschaftliche Bewegung von der politischen überflutet: ein Theil der führenden Genossen betonte die Nothwendigkeit der revolutionären Propaganda, und da gleichzeitig die bekanntesten anarchistischen Attentate stattfanden, so kam es, obwohl zwischen jenen Attentaten und der Arbeitsbörse nicht der geringste Zusammenhang nachgewiesen werden konnte, doch zu Reibungen zwischen den Fachvereinen und den Behörden, und die Folge war, daß die Arbeitsbörse polizeilich geschlossen wurde. Man eröffnete sie zwar bald wieder, überließ aber die Hausverwaltung nicht mehr den Arbeitern, deren Vertreter früher über die von der Stadt jährlich für den Zweck gewährten Mittel frei verfügen durften, sondern setzte eine städtische Verwaltung ein unter der Kontrolle eines Ausschusses aus Delegirten der Fachvereine und aus Gemeinderathsmitgliedern. Da die Auswahl der letzteren fast immer aus wirklichen oder früheren Gewerkschaftlern getroffen wurde, so war dabei indirekt der Einfluß der Arbeiter gewahrt geblieben. Dieser leidliche modus vivendi ist nun durch die Ergebnisse der letzten Pariser Gemeinderathswahlen empfindlich gestört worden. Bekanntlich verfügen seitdem die Nationalisten und Monarchisten vereint über eine oder einige Stimmen Mehrheit im Stadthause, und während sie vor der Wahl beharrlich die Republikaner beschuldigt hatten, die städtischen Interessen durch das Heranziehen der Parteipolitik zu schädigen, hatten sie nach der Wahl nichts Eiligeres zu thun, als die bisherigen arbeiterfreundlichen Gemeinderäthe, die der Kontrollkommission der Arbeitsbörse angehörten, durch Mitglieder ihrer Richtung, die zum Theil die Fachvereine schon heftig beschuldigt haben, zu ersetzen. Man begreift, daß die Arbeiterdelegirten keine Lust zeigten, mit Persönlichkeiten wie dem Royalisten Dubuc, der den Republikanern „sachte die Gehirnkasten ausleeren“ will, über ihre beruflichen Interessen zu berathen. Sie boten daher die Regierung, die Selbstverwaltung der Arbeitsbörse wieder herzustellen, und diesem Gesuche ist entsprochen worden, da die Lage jetzt eine andere ist und die meisten der 300 Gewerkschaften, die in der Arbeitsbörse verkehren, als solche keine Politik treiben. Uebrigens ist das Zugeständniß jederzeit widerruflich. Es fragt sich nun, ob die nationalistic-reactionäre Mehrheit des Gemeinderaths nicht aus Mache den städtischen Zuschuß streichen wird. Das wäre ein großer Fehler, durch den sich diese Mehrheit die Arbeiter nur noch mehr entfremden würde. Die Existenz der Arbeitsbörse würde auch dann leicht durch Privatbeiträge gesichert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Juli.

— **Geschichtskalender.** 25. Juli. 1900: Treffen bei Gerchsheim. 1860: Sieg der Dänen bei Döbstedt über die Schleswig-Holsteiner unter Willisen. 1848: Sieg der Oesterreicher unter Radetzky bei Custozza über die Italiener unter König Karl Albert von Sardinien. 1887: * Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau. 1821: * Aug. Rommsen zu Oldesloe, bel. Biolog, Bruder von Theodor Rommsen. 1814: Sieg der Engländer über die Amerikaner bei den Niagarafällen. 1798: Napoleons Einzug in Paris. 1790: † Johann Bernhard Basedow zu Rathenow, Reformator des Erziehungs- und Unterrichtswesens (* zu Hamburg). 1492: † Papst Innocenz VIII.

— **Burhaus.** Eine ganz eigenartige, künstlerische Vereinigung wird am Samstag dieser Woche zum ersten Mal in Wiesbaden auftreten, das Streichquartett Bachrich von der K. K. Hofoper in Wien, in der schönen Kaiserstadt an der blauen Donau und in den österreichischen Landen populär und viel gefeiert, bei uns bis jetzt noch unbekannt. Die Mitglieder sind Solisten des K. K. Hofopern-Theaters in Wien, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Wiener Lieder, Walzer und Weisen in die edle Form des Streichquartetts zu fassen, was denselben in der vollendeten Weise gelungen ist. Zu einem solchen Abend ist das Quartett für Samstag von der Kurverwaltung engagirt. Derselbe wird im großen Saale stattfinden. Die Verwaltung hat den Eintrittspreis verhältnißmäßig niedrig bemessen, um den Besuch dieser originellen, einzig in ihrer Art dastehenden Wiener Veranstaltung nach Möglichkeit zu erleichtern. — Wir machen nochmals auf das heute Mittwoch ob 8 Uhr Abends stattfindende Gartenfest im Kluggarten mit großem Feuerwerk, Illumination, Doppel-Konzert u. ausmerksam.

— **Rheinfahrt der Kurverwaltung.** Infolge der lebhaften Nachfrage nach Rheinfahrten konnte das Schiff in feste Bestellung gegeben werden. Da es eines der sehr räumlichen Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ist, so werden Rheinfahrten noch nach wie vor an der Tagesordnung des Kurgeschäftes verbleiben, insofern nur noch bis heute Mittwoch 12 Uhr, da spätestens bis dahin die Theilnehmerzahl dem Wirthe des Jagdschlösschens zwecks Vorbereitung des gemeinschaftlichen Dinners bekannt gegeben sein muß. Auch bei milderem Wetter erweist die Fahrt keine Beeinträchtigung, da die Theilnehmer überall geheizte Unterkommen finden, wie andererseits der Aufenthalt überall im Schutze gegen die Sonnenstrahlen stattfindet. Au Nord befindet sich Restauration ersten Ranges, überhaupt wird die Kurverwaltung in gewohnter Weise die Fahrt zu einer angenehmen und bequemen gehalten.

— **Turnfest.** Am Sonntag fand in Heßloch das Gau-turnfest des „Süd-Lanau-Gaues“ statt. Eröffnet wurde dasselbe am Samstag Abend mit einem Konners, zu dem sich bereits eine große Anzahl Freizeiter eingetunden hatte. Sonntag früh um 6 Uhr begann das Wettturnen. Leider wurde dasselbe von dem kurz nach 9 Uhr über unsere Gegend heranziehenden Gewitter in seinem Fortgang gehemmt und durch den Regen auch weiterhin beeinträchtigt. Heßloch hatte Alles gethan, was es konnte, um der Feiertage auch äußerlich ein festliches Gepräge zu geben. Jedes Haus zeigte seinen Schmuck. In vorgeschriebener Stunde wurden die Preise verkündet. Es erhielten Preise in der 1. Stufe: 1. H. Dietrich-Idstein mit 62 1/2 Punkten, 2. Boos-Hofheim 60 1/2, 3. Fejais-Auringen 60 1/2, 4. Eider-Hofheim 60 1/2, 5. Jakob Lippert-Idstein 58 1/2, 6. Ludwig Stiel-Wierstadt 56 1/2, 7. Fritz Boda-Eppheim 54 1/2, 8. Wilhelm Laut-Idstein 53, 9. Adolf Christ-Idstein 51 1/2, 10. Karl Junior-Idstein 49 1/2, 11. Phil. Schreiner-Raurod 49 1/2, 12. Emil Köhler-Hofheim 49, 13. Wilhelm Bobmann-Bredelheim 47 1/2, 14. Christian Pfaff-Auringen 46 1/2, 15. Josef Hilbos-Hofheim 46. In der II. Stufe erhielten Preise: 1. Jakob Metzel-Rambach mit 61 1/2 Punkte, 2. Georg Göbel-Rambach 61 und Georg Diemer-Hofheim 61, 3. Frh. Rtes-Glo 58 1/2, 4. Ludwig Becker-Wierstadt 57 1/2 und Frh. Schneider-Wallau 57 1/2, 5. Christian Göller-Wallau 57 1/2, 6. Wilhelm Fischer-Wiedernhausen 55 1/2, 7. Heinrich Kämerer II.-Kloppenheim 55 1/2, 8. Josef Schüller-Mainz 54 1/2, 9. Gottfried Martin-Rambach 53 1/2, 10. Wilh. Veb-Nordenstadt 53 1/2, 11. August Hahn-Heßloch 53 1/2 und G. Kallenborn-Hofheim 53 1/2, 12. Christ. Stenler-Nordenstadt 53 und Frh. Hahn-Heßloch 53, 13. Frh. Oth. Raurod 51 1/2, 14. Emil Göbel-Eppheim 51 1/2, 15. Ad. Kober-Kloppenheim 51 1/2, 16. Peter Volk-Wierstadt 51, 17. Phil. Veb-Nordenstadt 50 1/2, 18. Ernst Schmidt-Mainz 49 1/2 und Hermann Maler-Kloppenheim 49 1/2, 19. Franz Geiler-Mainz 49 1/2, 20. Jakob Dähmann-Hofheim 49, 21. Josef Schäfer-Wiedersbach 48 1/2, 22. Frh. Lt.-Idstein 48 1/2, und Josef Ernst-Wiedersbach 48 1/2, Phil. Hahn-Raurod 48 1/2, Frh. Maler-Mainz 48 1/2, 23. Frh. Müller-Mainz 47 1/2, 24. Emil Barthel-Mainz 47 und Frh. Schneider-Wierstadt 47, 25. Jol. Lungebeuer-Königsborn 46 1/2, 26. Karl Kopper-Glo 45 1/2, 27. Fritz Schaars-Hofheim 44 1/2, 28. Ludwig Röber-Eppheim 44 1/2, und Wilh. Ott-Glo 44 1/2, 29. Frh. Seibert-Waldorf 44, 30. Wilh. Kimpel-Glo 43 1/2, 31. Karl Veb-Auringen 43 1/2 und Adolf Frig-Idstein 43 1/2, 32. Christ. Hahn-Wierstadt 43 1/2 und Joh. Maus-Mainz 43 1/2, 33. Ludwig Heuer-Heßloch 42 1/2, 34. Karl Veb-Bredelheim 42 1/2, 35. Otto Preis-Heßloch 42 1/2, 36. Anton Hofmann-Mainz 42 1/2, 37. Phil. Haas-Idstein 41 1/2, 38. Ludwig Groß-Waldorf 41 1/2, 39. W. Kneiffen-Nordenstadt 40 1/2, 40. Albert Dörr-Auringen 40.

— **Außererziehung der goldenen Fünfmärkchen.** Nachdem der Bundesrath die Außererziehung der Reichsgoldmünzen zu 5 Mk. vom 1. Oktober d. J. ab mit einjähriger Einlösungsrückfrist angeordnet hat, sind die königlichen Regierungen vom Finanzminister beauftragt worden, die ihnen unterstellten Kassen anzuweisen, schon von jetzt ab die zur Einlösung kommenden Stücke in gleicher Weise wie die durch den Umlauf unterworfne gewordenen Reichsgoldmünzen dem Münzmetalldepot des Reichs zuzuführen.

— **Sommerkrankheiten.** Während im Allgemeinen der Sommer mit seinem stark wirkenden Sonnenschein und größerer Wärme als ein Freund der menschlichen Gesundheit gilt und auch mit Recht als solcher angesehen werden kann, ist leider das Gegenstück mit Bezug auf einige Krankheiten der Fall, die ganz vorzugsweise im Sommer ihre Opfer fordern. Besonders sind die Keimen und Kleinsten in der heißen Jahreszeit gefährlicher ausgebreitet, und erst in den letzten Wochen hat die Mindersterblichkeit in den deutschen Großstädten Ziffern erreicht, die schlechthin besorgniserregend waren. Die Todesursache ist in der überwiegenden Zahl der Fälle eine Erkrankung der Verdauungsorgane, am häufigsten das unter der Bezeichnung Brechdurchfall bekannte Leiden. Es erscheint auffallend, daß sich die ärztliche Kunst diesem Uebel, das jährlich Hunderte von Kindern hinrafft, bisher noch nicht ge-

wachsen gezeigt hat, es liegt dies in der Hauptsache daran, daß die eigentliche Entstehung der Krankheit noch nicht sicher bekannt ist. In einem wichtigen Vortrage vor dem königlichen Keryze-Collegium in London wurde neulich die Behauptung ausgesprochen, daß der Straßenstaub und in diesem besonders der von dem Verwehnen her-rührende Theil die Hauptursache an der Verbreitung des Brech-durchfalls trüge. In den Eingeweiden der Thiere wie in denen der Menschen haufen viele Bakterien. Von den zahllosen Wesen, die in den Straßen der Großstädte verkehren, werden sie auf die Straßenschuhe gebracht und bei völliger Trockenheit mit dem Staub fortgeweht, der überall in die Häuser eindringt und die der Ver-ehrung ausgelegten Nahrungsmittel verunreinigt. Besonders ist die Milch eine ausgezeichnete Brutstätte für Bakterien, und diese Thatsache giebt die Erklärung dafür, daß der Brechdurchfall unter den Stadtkindern, die vorzugsweise mit Milch aufgezogen werden, so überaus heftig wüthet, während die Krankheit auf dem Lande, wo der Straßenstaub nicht derart mit Verwehnen vermischt ist, selten vorkommt. Ein heißer trockener Sommer liefert außerdem die Temperatur, die das Wachsthum und die Vermehrung schädlicher Keime begünstigt, während sie in einem nassen Sommer aus der Luft fortgewaschen werden. Wenn somit der epidemische Brechdurchfall bei den Kindern der Großstadt die Folge einer Verunreinigung durch Straßenstaub ist, so folgt daraus die gebieterische Forderung an die Behörden, während der heißen und trockenen Sommertage die Flächen von Straßen, Plätzen und Alleen möglichst reichlich mit Wasser zu überstreuen. Das Pflaster muß daher überall so hart und unurchlässig sein, daß es eine solche Behandlung erträgt, und in dieser Beziehung ist der Asphalt die hygienisch nützlichste Art des Straßenebelags. Außerdem muß darauf hingearbeitet werden, daß die wenig bemittelten Familien die Milch in so sorgfältig sterilisirtem Zustand und in Gefäßen erhalten, die eine Verunreinigung vor dem Gebrauch ausschließen. Nur dadurch ist eine Besserung des Zustandes herbei zu führen, in dem thatsächlich heute die meisten Kinder unter 3 Jahren an Brechdurchfall und ähnlichen Krank-heiten sterben. Die Schwächung der Verdauungsorgane, die durch große Hitze bedingt wird, trägt natürlich zur Begünstigung der Krankheit bei. Wahrscheinlich entwickeln sich unter solchen Um-ständen auch von den ehedem in den Eingeweiden befindlichen Bakterien, die sonst keinen Schaden zu stiften vermögen, manche bis zu einer giftigen Wirkung. Es ist daher den Müttern dringend an-zurathen, ihre Kleinen möglichst kühl und möglichst rein zu halten, sie mehrmals täglich kühl zu baden, für gute Lüftung der Schlaf-räume und leichte Kleidung zu sorgen. Die Eltern darf dabei nicht mißsprechen, und es ist besser, daß die Kinder während der heißesten Tage in mangelhafter Bekleidung vegetieren wie bei den Naturvölkern, als daß sie durch die Wirkung der Hitze erkranken. Bei den Erwachsenen ist, abgesehen von dem so oft besprochenen Diphtherie und dem sogenannten Sonnenstich, der Sommerlatarrh die häufigste und unangenehmste Krankheit. Es ist dieselbe, was man auch als Heusieber bezeichnet. Diese Krankheit wurde vor etwa 100 Jahren zuerst beschrieben, und seit jener Zeit führt sie auch ihren Namen, der in zweifacher Hinsicht nicht ganz richtig ist, indem sie weder ausschließlich an den Sommer noch an die Heublüthe gebunden ist. Sicher ist so viel, daß sie in den heißen Sommermonaten am häufigsten sich einstellt, und daß sie bei vielen Personen nicht nur bei großer Hitze und durch Einathmung von Staub, sondern auch aus kleinen Anlässen entsteht, wie durch das Niesen an einer stark duftenden Blume, durch den Heus-dust und ähnliche Beeinflussungen der Athmungswege. Die Krankheit äußert sich in Anfällen von Niesen, Augen- und Nasen-Fluß und heftigem Husten, außerdem wohl auch in Schwellungen der oberen Gesichtstheile und starken Kopf-schmerzen. Die Anfälle treten bei vielen Patienten in jedem Jahre zur Sommerzeit auf und wiederholen sich dann nicht selten täglich. Dr. Karl Grube hat die Erfahrung gemacht, daß eine glückliche Beendigung die Erkrankung an Sommerlatarrh wesentlich begünstigt, sie kommt schon bei Kindern von etwa zehn Jahren an vor, die von gichtkranken Eltern stammen. Als Heil-mittel werden besonders die Wasser von Bad Nauheim empfohlen, die in der Form von Inhalationen, Mund- und Nasen-Douchen genommen werden müssen. Sind starke Muskel- und Glieder-schmerzen vorhanden, so sind auch heiße Bäder und Massage von Nutzen. Die beste Zeit der Behandlung sind die Monate vor Eintritt der heißesten Jahreszeit, also Mai und Juni, der Juli wird nicht empfohlen, jedoch sollen August und September für eine Kur wiederum günstig sein. Nach der Angabe von Dr. Grube erfolgt in Nauheim eine Heilung fast in allen Fällen, wo die Krankheit mit einer glücklichen Beendigung zu-sammenhängt, sie soll dagegen nicht von sicherer Wirkung sein, wo eine solche nicht nachgewiesen werden kann.

— **Beihilfen zum Besuch der Pariser Weltausstellung.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat entsprechend den vor einigen Monaten im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen etwa 120 Gewerbetreibenden, Handwerks- und Arbeiter-, sowie außerdem einer größeren Zahl von Lehrern und Beamten aus dem Bereich seiner Verwaltung Beihilfen zum Besuch der Pariser Welt-ausstellung bewilligt. Mehr als die Hälfte der Anzahl der staatlich unterstützten wird voraussichtlich durch die gemeindlichen und Kreis-beihilfen erhalten. Um diesen Personen die Orientierung auf der Ausstellung zu erleichtern und, soweit dies möglich ist, eine sachverständige Führung zu Theil werden zu lassen, sind von der Handels- und Gewerbeverwaltung zwei Sach-verständige (je einer für das Kunstgewerbe und die Technik) berufen worden, welche sich den während der Monate August und September die Ausstellung besuchenden, aus öffentlichen Mitteln mit Beihilfen ausgestatteten Personen zur Verfügung stellen sollen. Als Ausweis für die Berechtigung zur Theilnahme an der Führung sind den Gemeindevorständen Legitimations-scheine zur Ausbändigung an die Theilnahmeberechtigten zuzugelande worden, welche gleichzeitig die näheren Angaben über die Führung ent-halten. Es ist zu hoffen, daß die angeordneten Maßnahmen dazu beitragen werden, das Studium der Weltausstellung den deutschen Besuchern namentlich aus dem Handwerker- und Arbeiterstande zu erleichtern.

— **Wahrung für Raucher.** Fünfzig Cigaretten milderer Größe täglich, diese Quantität sollte auch von passionirten Rauchern nicht überschritten werden. Bei leerem Magen zu rauchen, wie es vielfach geschieht, ist schädlich; am besten wird das Rauchen unmittelbar nach der Mahlzeit vertragen. Will man zwischen zwei Mahlzeiten noch eine Cigarette rauchen, so soll man es wenig Nahrung zu sich nehmen, und sei es ein Stückchen Zwieback oder Gbifolade. Zu vermeiden ist die Gewohnheit, die Cigarette fortwährend im Mund zu behalten und bis auf das äußerste Ende aufzuräumen. Manche Personen bilden bei der Unruhe, ihre Cigarette zwischen den Zähnen zu kauen; dadurch wird der obere Theil

der Giarre durchzündet und die schädlichen Stoffe des Tabakblattes werden zum Theil gelöst. Wird nun der Speichel, wie es oft geschieht, verschluckt, so müssen unbedingt kleine Mengen Nikotin vom Magen aufgenommen werden und es entzieht auf diese Weise eine neue Dosis der Vergiftung. Aus dem gleichen Grunde ist es nöthig, das letzte Stück der Giarre fortzuwerfen, ehe es so durchsüftet ist, daß es nicht mehr glimmt; denn auch dieses läßt gelöste Substanz in die Mundhöhle übergehen. Der regelmäßige Gebrauch einer Giarrenspitze wird viele dieser Schädigungen vorbeugen und verhüten; leider machen die meisten Raucher sich diesen Schutz nicht zu Nutze, weil die Spitze dem Feinschmecker einen Theil des Genußes raubt. Die ersten Vergiftungserscheinungen machen sich gewöhnlich seitens des Herzens bemerkbar; anfangs in mehrbärtigen, später in immer kürzeren Rausen tritt plötzliches Beklemmungsgelühl und Herzlopfen ein. Es ist die erste Warnung für den Raucher. Wer sie nicht beachtet und den Tabakgenuß nicht einschränkt, wird bald von ernstlichen Störungen heimgesucht sein.

uo. Gegen Magenverfälschung. Magenverfälschung ist meist mit allerlei langwierigen Verdauungsbeschwerden verbunden, wogegen die Ärzte nur selten etwas zu thun vermögen. Personen, die damit behaftet sind, müssen viel frisches Wasser trinken und sich täglich öfters damit waschen. Ein Volksmittel gegen Magenverfälschung ist der tagliche Genuß einer Tasse Pfefferminzthee. Hierzu werden 1/2 Gramm Pfefferminzblätter mit kochendem Wasser übergossen und das Kraut nach einer halben Stunde abgeseiht.

— Gegen die Bremien. In dieser heißen Zeit haben die Zugthiere wieder viel unter den Stichen der Fliegen und Bremien zu leiden; es ist Mitleid erregend, wenn man sieht, wie die armen Pferde fortgesetzt einen fast erfolglosen Kampf gegen die lästigen Insekten führen müssen. Wir empfehlen folgendes, dem „Mosmos“ entnommene Schuttmittel zur Anwendung: Man läßt fünf Minuten lang eine gute Hand voll Lorbeerblätter in einem Kilo Schweinefett schmelzen. Es genügt, einen Zuglappen mit diesem Schmalz einzustreichen und den Körper des Viehes oder des Ochsen in dem Augenblick, wo man ihn zur Arbeit führt, in der Richtung des Kopfes einzurieben. Seit längerer Zeit benutzt ein französischer Großgrundbesitzer dieses Mittel zum großen Vortheil der Arbeitspferde, die ruhig und von den Insekten unbelästigt ihre tägliche zweimalige Arbeit verrichten. Auch Wagenpferde werden, ehe das Geschirr angelegt wird, mit dem Fettlappen abgerieben; keine Fliege, keine Bremie wagt es, sie zu stechen. In manchen französischen Städten sollen die Wehger die Hände, Thüren und Fenster ihres Ladens mit demselben Produkt abreiben und seine einzige Fliege ihre Ansage berühren.

— Einbruchsvorfall. In der Villa des Herrn Landgerichtsraths a. D. Selinet, Victoriastraße 41, ist gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein Einbruch verübt worden. Junge Burshen stiegen während der Abwesenheit der Bewohner über die Veranda in die Wohnräume, wurden aber noch rechtzeitig von dem Dienstepersonal entdeckt und durch herbeigerufene Schutzeleute festgenommen.

— Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Tüchermeisters Karl Becker dahier ist am 19. Juli 1900, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Dr. Heiner ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. September 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

— Kleine Notizen. Als unbekanntbar sind zurückgekommen: 1. Ein am 10. d. Mts. bei dem Postamt 1 eingelieferter Einschreibbrief an die Expedition der „Kölnner Zeitung“, Offerte G. N. 603 in Köln (Rhein), 2. ein am 10. d. Mts. bei dem Postamt 3 eingelieferter Einschreibbrief an Frau Marie Pamperin auf dem Friedriehshof bei Hagenow (Mecklenburg), 3. ein am 16. d. Mts. bei dem Postamt 1 eingelieferter Einschreibbrief an Fräulein Paula Dietrich in Köln (Rhein), Hungerstraße 22, 4. ein am 16. d. Mts. bei dem Postamt 1 eingelieferter Einschreibbrief an Fräulein Käthe Haagen in Heilbronn, Blöckstraße 97.

4. Sonntag, 22. Juli. Das Defenats-Gustav-Adolf-Fest im Defenats-Wald wurde heute hier abgehalten. In dem Festgottesdienst, der Nachmittags um 2 Uhr begann, hielt Herr Warrer Gentz-Bierich über das Bibelwort Luc. 7, 34. 4. und 5: „Er ist es werth, daß Du ihm das erzeigest; denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbaut“, die Festpredigt. Das Wetter und der nachfolgende Regen am Vormittag hatten viele Auswärtige abgehalten, am Festgottesdienst Theil zu nehmen. Die Nachfeier fand am Ausgange des Dorfes nach Nebenbach unter schattigen Obsthäusern statt. Herr Defon Dr. Labendein-Deilshelm eröffnete dieselbe, nachdem von der ganzen Versammlung die erste Strophe des Viehes „Wach“ auf „Du Gott der ersten Zeugen“ gelungen worden war. Als Redner traten noch auf die Herren Warrer W. E. D. Diederichsen, der über das Hauptfest des „Gustav-Adolf-Bereins“ in Oberlahnstein berichtete, Warrer Heinz-Nordenstadt und Kortheuer-Hoehheim. Die Kollekte des Festgottesdienstes im Betrage von 33 M. 51 Pf. wurde der evangel. Kirchengemeinde zu Heideheim, die Kollekte bei der Nachfeier im Betrage von 56 M. 1 Pf. der evangel. Kirchengemeinde zu Heideheim überwiesen. Zur Hebung dieser Feste haben die schönen Gesänge der Schüler der 1. Klasse und die Chöre der beiden Gesangsvereine viel beigetragen. Kurz nach 6 Uhr schloß der Orts-pfarrer, Herr Betz, mit Dankesworten die Nachfeier.

*** Hübelsheim, 23. Juli.** Ein kurzer, hübscher Akt spielte sich am vergangenen Samstag Nachmittags an unserem Rational-Denkmal auf dem Niederwald ab. Die 1. Compagnie des in Mainz garnisonirenden 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 marschirte gegen 4 Uhr vor dem Denkmal auf. Der Führer derselben, Hauptmann v. Tschudi, ließ das Gewehr präsentiren, richtete eine kurze Ansprache an die Compagnie und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem die Compagnie abmarschirt war und Gepäc und Gewehr abgelegt waren, wurde den Mannschaften Gelegenheit gegeben, sich das Denkmal anzusehen. Die Compagnie war 3/4 Früh von der Citadelle in Mainz abmarschirt und hatte gegen 8 Uhr Oesfeld erreicht, wo sie ein einhündiger Dalk gemacht wurde. Der Bürgermeister des Ortes empfing die Compagnie und bewirthete sie mit Wein, der auf Wunsch des Führers in Abdracht der großen Hefe mit Wasser gemischt wurde. Gegen 12 Uhr, nachdem vor Hübelsheim noch ein kurzer Halt gemacht war, erreichte die Compagnie nach einem kurzen Geseht zwischen Hübelsheim und dem Niederwald den Ostrand des letzteren. Hier wurde abgelocht und gut drei Stunden gerascht. Um 4 Uhr 15 Min. marschirte die Compagnie nach Besichtigung des Denkmals nach Hübelsheim herunter, von wo sie um 5 Uhr 15 Min. per Dampfstraß nach Mainz zurückkehrte. Auch in Hübelsheim wurde den Mannschaften Wein und Wasser bereitwilligst verabfolgt. Die Marschleistung der Compagnie im Verlauf des Tages betrug fast 42 Kilometer.

*** Aus der Umgebung.** Den Eheleuten Johann Seher und Elisabeth, geb. Kriehel, in Gengenbach, welche am 4. August d. J. ihr goldenes Ehejubiläum feiern, ist ein kaiserliches Gnadengeld von 30 M. bewilligt worden, während der Bischof von Limburg denselben Gossines Dampfschiff überweisen ließ. — In Wülstems hat Herr Bienensticker Albert von Amöneburg bei Viehtrieb einen Wagen mit 45 Bienenstöcken aufgestellt zur Gewinnung von Honig. — Bei dem vom Redakteur-Bereins Schierlein abgehaltenen Straßen-Rennen ging Herr Karl Hölle, Fahrabwinder, beim Erstrunden, 10,000 Meter in 21 Minuten, als Geister durchs Ziel; den 2. Preis erhielt Herr Heinrich Kirchner. Beide sind Mitglieder des Viechklub-Betriebs. — In Idstein machte der Schornsteinfegermeister A. Wendenmeier einen Selbstmordversuch, wurde aber im letzten Augenblick daran gehindert. — Der Zimmermann Ley von Steinbach fiel in Rombach bei Mainz, wo er arbeitete, zur Erde und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Ein Hirschlag hatte dem Leben des 69-jährigen Mannes ein Ende gemacht. — Das erste und älteste Feldberghaus von J. Ungeheuer gelangt am 20. d. M. zur öffentlichen Versteigerung. — In Ramberg (Kreis Unterlahn) schlug der Blitz am Sonntag in das Besitztum des Landmannes Klein und entzündete dasselbe, infolge dessen das

Bohnhaus und die Scheune ein Raub der Flammen wurden. Ferner fuhr der Blitzstrahl in den Stall des Landmanns Thon und löbete von 9 Stück Amschick 6 Stück. Die letzteren waren an Metallringen bzw. eisernen Klötchen, welche in der Krippe angebracht sind, angehängt, 3 Thiere, die an Holzstäben befestigt waren, blieben verschont. Das Geviert soll ferner in der Gegend von Michelbach, Langenschwalbach, Hahn und Wehen, auch bei Ramberg stark aufgetreten, auch Strichweise durch Hagelschlag größeren Schaden auf den Feldern angerichtet haben. — In Weilburg wurde in der Bahn eine männliche Leiche gefunden. Dieselbe ist bekleidet mit einem wollenen Hemd und blauer Arbeiterhose, die von einem breiten Ledergürtel mit Messingschnalle gehalten wird. Die Untersuchung läßt vermuthen, daß kein Verbrechen vorliegt. — Herr Postmeister Schröder zu Herborn tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. — In Radesheim wurde ein Kaditer, welcher in der Nacht vom Freitag auf Samstag keine Frau mit einem Revolver bedrohte, Samstag Nachmittag aus der Haft entlassen. — In der Gemarlung Honheim wurde die Leiche eines Soldaten des 118. Infanterie-Regiments aufgefunden. Der Soldat hatte sich erhängt. — Wegen Betruges beim Weinhandel wurde ein ehemaliger Weinhändler aus Gießen, der nach Amerika geschickt war und vor Kurzem wieder zurückgekehrt ist, verhaftet. — In Koblenz wurde die Leiche eines Soldaten des 88. Infanterie-Regiments gefunden. Die Leiche zeigte mehrere Stiche im Kopf. Als Thäter vermuthet man einen Gefreiten des Regiments, der verhaftet wurde. — In Winkel fiel das 3-jährige Kind des Herrn Sebastian Göbel in den Rhein und wäre sicherlich ertrunken, wenn ihm nicht der Strombauarbeiter Herr Reich zu Hilfe gekommen wäre. — In Landau (Pfalz) erschoss sich der aus Darmstadt gebürtige 19 Jahre alte Buchhandlungsgehilfe Jakob Krenz, Sohn eines Rechnungsführers. Ursache: Liebeskummer. — In Weidenhausen erschoss sich eine wegen Beschuldigung verfolgte Frau, als ihre Verhaftung bevorstand. — In Haffelbach wurde Herr Landmann H. Heinrich Schmidt mit 9 Stimmen zum Bürgermeister auf die Amtsperiode von 8 Jahren gewählt. Der bisherige Bürgermeister erhielt die zwei weiteren abgegebenen Stimmen. — In Merenberg konnte das Fest des Gesangsvereins „Lira“ seinen ungehörten Lauf nehmen. Nicht weniger als 27 Vereine mit 20 Tugaden ehrten den Verein durch ihr Erscheinen. — Ein Schneidgeräthe in Limburg hatte Samstag aus Versehen eine Sublimatnadel verschluckt. Er wurde infolge Vergiftungserscheinungen ins Hospital gebracht. — Samstag nach in Hadamar Herr Gymnasiallehrer Professor Josef Matz im 49. Lebensjahr.

Δ Mainz, 24. Juli. Rheinpegel: 1 m 56 cm Vormittags gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Kunst und Leben.

* **Kunstsalon Altmarcus.** Das Pastellgemälde „Studienkopf“ (Rieger des 17. Jahrhunderts), das i. Jt. im Rathhaus angekauft war, ist von einem Berliner Kunsthändler zu recht annehmbarem Preis gekauft worden. — Augenblicklich sind neu angekauft: Victor Gilson-Brüssel: „Holländische Landschaft“. Julius Adam-Ründen: „Fremde Gasse“. Prof. Karl Knapp-Ründen: „Der Chemiker“. W. Biquet-Ründen: „Auf der Landstraße“ und „Wiederkehr“. W. Schmar-Ründen: „Küchlein“. H. Hermanns-Düsselhoff: „Markt in Dordrecht“. L. Gumbel-Ründen: drei „Landschaften“. W. Belten-Ründen: „Reiterbild“. Oualio: „Ultraschiff“. Schmitt: „Greifchen am Spinnrad“. Birre: „Weinlecker“.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Ein internationaler Berlegerkongress wird vom 9. bis 12. Juni 1901 in Leipzig stattfinden.

Zwei Gewerbe-Inspektorinnen sind neuerdings wieder in Holland ernannt worden, und zwar sind es Frau Kuypers-Ternis und Fräulein Kleereoper, die ihre Doktor-Examen für Pharmacie und Naturwissenschaften gemacht hat.

Vermischtes.

* **Die Regimentmusik für China** hatten die Berliner zu hören Gelegenheit. Die Kapelle des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments spielte, wie das „S. L.“ schreibt, unter dem Kommando ihres Dirigenten, des Stabskapellmeisters Wohlmann vom 4. Garde-Regiment, in der Brauerei Friedriehshain. In voller Uniform, mit der seidigen Bierwa und den charakteristischen Hosen, präsentirte sich die dreißig Mann starke Kapelle, deren Rote Marsche und patriotische Weisen bei der tauschelbigen Menge, die sich in dem Riesengarten des Nordens versammelt hatte, rauschenden Beifall erzielten. Die mitunter noch recht jugendlichen Musiker waren in den Pausen Gegenstand lebhafter Bewunderung und freundschaftlichen Fraternisirens. Die Kapelle spielte übrigens, trotzdem sie erst seit zwei Tagen zusammengesetzt ist und ihre Musiker den verschiedensten deutschen Truppenheiten angehören, recht exakt: sie geht am Montag nach Döberitz, um dort die Truppen abzuholen, und wird sich am 27. Juli nach China einschiffen.

* **Aus der „hülligen Stadt“.** Das Schöffengericht in Köln hatte sich mit einer halb kühnen, halb ernsten Sache zu befassen. Ein Wäckermeister fand an seiner Wohnung und lachte laut darüber, daß sich ein Hund und eine Kage balzten. Ein Schutsmann sah sich nach dem Wäcker um und schritt auf ihn zu, nachdem ihm ein unbekannter Dritter zugeworfen hatte: Das ist der Schweinshund. Der Wäcker wollte sich jedoch nicht verhasen lassen, und gab an, in dem Hause, vor dem sich die Scene abspielte, zu wohnen, sagte schließlich seinen Namen und wurde auch von mehreren andern Personen identifizirt. Das half ihm aber Alles nichts, er wurde gefesselt und führt. Jetzt hatte er sich wegen Verurtheilung a großen Unfug (durch das Lachen) und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Das Gericht sprach ihn jedoch von beiden Anklagen frei und konstatierte, daß der Schutsmann sich bei der Verhaftung nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden habe. In dem Lachen konnte ein großer Unfug nicht gefunden werden.

* **Ein geneses Gauerstüchchen** wurde vor wenigen Tagen im Spielal des Klubs in Ostende ausgeführt. An einem der besetzten Tische war ein Engländer wohl eine Stunde lang mit wechselndem Glück beim Tronzo et Quarto betheilig, als gerade in dem Moment, da er wieder ein Goldstück auf eine Farbe placirte, zwei ihm bekannte Damen vorübergingen. Er wandte sich um und unterließ sich so angelegentlich mit der Jüngern, einer reizend blondine, daß er gar nicht bemerkte, wie sich sein Einsatz verdoppelte, verdreifachte und bald bis zu 12,000 Francs anwuchs. Endlich wurde die Konversation abgebrochen und Mr. G. schenkte sein Interesse von Neuem dem Hazard. Ohne den ansehnlichen, ihm zukommenden Gewinn zu beachten, war er im Begriff, zwei Goldstücke zu setzen, als ein sehr jugendlich aussehender Fremder laust seinen Arm berührte, sich als Landmann zu erkennen gab und ihn fragte, ob er ihm nicht eine kleine Gefälligkeit erweisen wolle. Der Angeredete war sofort bereit, und mit gut gebandelter Erregung erklärte der Jüngling ihm kühnend, daß kein Dank, den er einst zu beerden hoffe und der jede Art von Spiel verabscheue, ihm in den Klubsaal gefolgt sei und ihn aus einiger Entfernung beobachte. Er habe eben eine hübsche Summe gewonnen — dabei deutete er verstoßen auf die 12,000 Francs. — und da der Oberm auf keinen Fall merken dürfe, daß er gepöbel, bitte er den verehrten Landmann, das Geld einzutreiben, als wenn es sein eigenes wäre und es ihm in das Nebenzimmer zu bringen. Unvergänglich willfährte Mr. G. dem Anliegen, nahm den Gewinn an sich und häubigte ihn im anstehenden Zimmer dem sich überauswiegend bedankenden Fremden aus. An den Spieltisch zurückgekehrt, war der harmlose Engländer sehr erstaunt, von allen Seiten ob seines großen Gewinnes beglückwünscht zu werden. Im nächsten Moment aber hatte er sich selbst ohrenlos mögen. Der „furchtsame Fesse“ war natürlich längst über alle Berge. — Werkwürdiger Weise passiren derartige abenteuerliche Gauerstücke immer nur im Hochsommer.

Kleine Chronik.

Aus Köln, 23. Juli, wird berichtet: Als gestern Abend ein oberdeutscher, mit Ausführener nicht besetzter Zug in die Station Köln einlief, öffneten eine Anzahl Personen die Coupéthüren an der unrichtigen Seite des Zuges. Im selben Augenblick durchfuhr ein Schnellzug die Station. Zwei Personen wurden erfaßt, unter den Zug geschleudert und glücklich verstimmt später als Leichen aufgefunden.

Von dem in Köln garnisonirenden Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, welches am Donnerstag zu einer Schießübung nach Bahn ausgerufen war, wurden mehrere Soldaten vom Hirschlag getroffen. Ein Reserve-Unteroffizier von der 11. Compagnie starb kurz nach seiner Einlieferung ins Garnisonlazareth, während ein anderer Soldat (von der 7. Compagnie) am Freitag im Garnisonlazareth gestorben ist. Ferner sollen auch je ein Soldat der 1. und 4. Compagnie des genannten Regiments vom Hirschlag getroffen und einer derselben bereits in Bahn gestorben sein.

Der Rittergutsbesitzer Eduard Schulte aus Walzum bei Schöppenstedt ist in den Alpen bei Disentis abgestürzt. Er war sofort todt.

In München wurde ein Flugblatt der Streikkommission der Zimmerer konfiscirt.

Im Dorfe Unterschöbblingen (Thüringen) brannten gestern Abend 20 Gebäude nieder.

In König verurtheilte die Strafkammer wegen Landfriedensbruchs, verübt am 10. Juni durch Demolirung der Synagoge, vier jugendliche Burshen. Sie erhielten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr.

In der Frage der Ablösung des Ortsbriefverkehrs der Paketfabrikgesellschaft durch die Reichspostverwaltung ist nunmehr eine Einigung erzielt worden. Die Postverwaltung hat der Gesellschaft 2,700,000 M. für Ueberlassung dieses Geschäftszweiges zuerkannt. Der Betrag wird in den nächsten Tagen an die Gesellschaft gezahlt werden.

Das Riesenkind Ludwig Stumme, das in der letzten Zeit im Panoptikum zu München gezeigt worden war, wurde im Schwabinger Friedhof beerdigt. Das Kind, das ein Alter von 9 1/2 Jahren erreicht hatte, war so stark entwickelt, daß es von vier Todenträgern getragen werden mußte. Nur den Eltern hatte sich eine große Anzahl Neugieriger zum Bestehen eingeschwendet.

In Hamburg ruft große Aufmerksamkeit die Verhaftung des Konsuls R. hervor. Im Jahre 1896 gelangte an ein Generalkonsulat aus Amerika die Anzeige zweier Damen, ob das Konsulat den Damen einen tüchtigen Anwalt empfehlen könne; es handelte sich um eine Geschäftsregelung im Betrag von zweihunderttausend Mark. Der Generalkonsul war gerade verreist und ließ sich von dem Konsul R. vertreten. Dieser antwortete den Damen, sie hätten keinen Anwalt nöthig; er könne die Sache selbst regeln. Ihm wurde dann auch das Mandat erteilt. Im Lauf der Zeit erhielt der Konsul von den Verwaltern der Erbchaft 50,000 M. ausbezahlt, die er den Damen überreichen sollte. Letztere konnten aber ihr Geld nicht erhalten, sobald sie sich schließlich an die Polizeibehörde wandten. Diese stellte fest, daß von den 50,000 M. 29,000 M. fehlten; da der Konsul keine Auskunft über den Verbleib des Geldes gab, wurde er verhaftet.

Wie aus Leoben, 23. Juli, gemeldet wird, ist der im Bau begriffene Tunnel der elektrischen Lokal-Bahn der Alpine-Montan-Gesellschaft theilweise eingestürzt, wobei 12 Arbeiter verschüttet wurden. 7 von ihnen sind bereits wieder ausgegraben, die übrigen sind wahrscheinlich todt.

In Stuttgart ist, wie in anderen Städten, der Bierkrieg entbrannt. Die für das Württemberg Bier plötzlich beschlossene ganz unerbittliche Vertheuerung hat zunächst bewirkt, daß der Verkauf der betreffenden Lokale stark abgenommen hat. Infolgedessen hat bereits eine der bedeutendsten Bierwirtschaften den Preis von 25 Pf. pro vier Bechmel Liter auf 22 herabgesetzt.

Leit verlässlicher Meldung sind in der ungarischen Ortschaft Hagh-Rodvany im Zempliner Komitat nach vierjährigen Grabungen Petroleumquellen bloßgelegt worden, die täglich 2 bis 2 1/2 Fässer angeblich 76- bis 80-gradiges Öl ergeben haben. Man hofft, die Produktion auf täglich 40 Fässer bringen zu können.

Im Pluto-Schacht der Brüder-Kohlenwerke erfolgte nach Abschließung eines in Brand gerathenen Seitenstollens eine Explosion schlagender Wetter, wodurch mehrere Bergleute mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die tropische Hitze der letzten Tage hat den Wasserverbrauch in Paris so gesteigert, daß die Wasserversorgung die Einwohner zur Sparsamkeit an Wasser auffordert. Sie könne zwar 100 Liter pro Kopf täglich liefern, die Gewohnheit jedoch, das Wasser laufen zu lassen, erhöhe den täglichen Wasserverbrauch um 50,000 über den Lieferungsbedarf. Auch der Polizeipräsident hat eine Mahnung zur Sparsamkeit ergehen lassen.

Eine große Brandkatastrophe zerstörte in Konstantinopel fast sechs Stadiviertel. 150 Häuser, 100 Magazine, die armenische Kirche, eine Schule und eine Polizeiwache sind abgebrannt. Zahlreiche Personen sind dabei ums Leben gekommen, hauptsächlich dadurch, daß eine Anzahl Frauen und Kinder auf der Flucht in einen offenen Brunnen stürzten. Der Sultan befohl alle möglichen Maßnahmen zur Hülfleistung für die Obdachlosen.

Nach der Mittheilung einer ärztlichen Zeitschrift hat die Königin Maria Amalia von Portugal ihre medizinischen Studien beendet und wird demnächst ihr Diplom als praktischer Arzt erwerben, vorausgesetzt, daß sie ihr Examen besteht. Außerdem wird die angehende Ärztin während des Besuches ihres Gemahls auf der Pariser Weltausstellung im Monat August noch die Regierungsgelehrte ihres Landes zu besorgen haben.

Genaue chemische Untersuchungen ergaben, daß 95 bis 97 pCt. von Painins auch verdammt werden, ein Verhältnis, welches dem bei Butter gefundenen etwa gleichkommt.

Der Aufstand in China.

Berlin, 24. Juli. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatt.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der chinesische Gesandte stellte am 21. Juli dem auswärtigen Amt eine Depesche des Kaisers von China an den deutschen Kaiser zu, in welcher als einziges Mittel zur Klärung der Lage die Beihilfe Deutschlands angerufen und der Kaiser gebeten wird, die Leitung zu übernehmen und die früheren kriegerischen Zustände wieder herbeizuführen. In der Antwortnote vom 24. lehnte Graf Bülow es ab, die Depesche dem Kaiser zu unterbreiten, so lange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Gesandtschaften und der übrigen Fremden aufgeklärt und die chinesische Regierung für die Ermordung Reitlers Sühne gewährt und für ihr dem Völkerrrecht und der Zivilisation entsprechendes künftiges Verhalten genöthigende Garantien geleistet hätte.

W. London, 24. Juli. Dem hiesigen chinesischen Gesandten ist, wie die Morgenblätter melden, von Sheng folgende, aus Shanghai vom 23. Juli datirte Depesche zugegangen: Nach einer Meldung aus Peking vom 18. Juli hat das Tzungli-Yamen den Departements-Unterschatzler Wenjin entsandt, um die ausländischen Gesandten zu besuchen. Er fand alle, außer dem deutschen Gesandten, bei guter Gesundheit. Junglu wendet sich jetzt mit der Bitte an den Thron, die Gesandten förmlich unter Bedeckung nach Tientsin zu senden, in der Hoffnung, daß dann die militärischen Operationen eingestellt werden. — Der hiesige chinesische Gesandte schickte gestern zwei Depeschen an die Regierung in Peking. Der Direktor der chinesischen Telegraphenverwaltung tritt mit Entschiedenheit dafür ein, daß den ausländischen Gesandten gestattet werde, Telegramme abzusenden.

W. Hongkong, 23. Juli. (Neuter-Meldung.) Zwei indische Transportschiffe gingen heute nach Tatu weiter, drei andere sind hier eingetroffen und landeten Truppen in Kaulung. Der holländische Kreuzer „Königin Wilhelmina“ und das Küsten-

Von heute bis zum 10. August:

Ausverkauf

sämtlicher

Sommer- und Winter-Confection mit 20 bis 50 % Rabatt.

Damen-Confection.

<p>200 Stück Damen-Jackets von Mk. 5-15.</p>	<p>300 Stück Capes u. Kragen von Mk. 3-24.</p>	<p>100 Stück Jacken-Costumes von Mk. 8-25.</p>
<p>100 Stück Tailen-Costumes zur Hälfte des Preises.</p>	<p>130 Stück Costüm-Röcke Piqué, Alpaca, Cheviot, von Mk. 5-20.</p>	<p>80 Stück Reise-Mäntel von Mk. 6-9.</p>
<p>150 Stück Morgenkleider u. Matinéés von Mk. 5-12.</p>	<p>150 Stück Unterröcke in Wolle, Seiden, Leinen zur Hälfte des Preises.</p>	<p>500 Stück Blousen-Hemden in allen Grössen von Mk. 2-5.</p>
<p>200 Stück Blousen-Hemden in Flanell von Mk. 3-6.</p>	<p>100 Stück Costumes in Waschstoffen, Rock und Jackets in Piqué von Mk. 8-15.</p>	<p>200 Stück Seidene Blousen in allen Farben und Grössen von Mk. 10-25.</p>

Kinder-Confection.

<p>200 Stück Mädchen-Kleider in Wollstoffen, für jedes Alter, von Mk. 3-15.</p>	<p>150 Stück Mädchen-Jackets für jedes Alter von Mk. 3-8.</p>	<p>200 Stück Mädchen-Waschkleider von Mk. 2-7.</p>
<p>300 Stück Knaben-Anzüge in blau und farbig, für jedes Alter, von Mk. 3-12.</p>	<p>100 Stück Knaben-Wasch-Anzüge von Mk. 3-7.</p>	<p>200 Stück Knaben-Waschblousen in allen Grössen von Mk. 2-4.</p>

Dieser Verkauf bietet ausserordentlich billige Preise und mache ich noch besonders auf die **Winter-Confection** aufmerksam, welche fast zur Hälfte des früheren Preises verkauft wird.

S. Hamburger, Langgasse 11,
Parterre u. erster Stock.

Täglicher Eingang eleganter Neuheiten in Golf-Kragen für den Herbst.